

Der Südostdeutsche

Buchenlanddeutsche Zeitung mit ständigen Berichten über die Südostdeutschen, über und aus Südost- sowie Osteuropa und über die Bukowiner in aller Welt.
Erscheint zum 20. jeden Monats - Redaktionsschluss: jeweils 15 Tage vor Erscheinen der nächsten Ausgabe.

Nummer 6 | ISSN 1436-0209

Augsburg, 20. Juni 2003

54. Jahrgang

DIE BUKOWINADEUTSCHE EINWANDERUNG NACH KANADA

Von Laura Hanowski, Bildungsreferentin der Saskatchewan Genealogical Society

(Regina, Saskatchewan, Kanada)

Die Einwanderung der Bukowinadeutschen nach Kanada begann Ende der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Sie war die Folge von Kanadas Bedarf an landwirtschaftlichen Kräften zur Besiedlung der Prärieprovinzen. Um die Einwanderung zu fördern, wurden kostenlose Heimstätten (homesteads) angeboten, die 160 Acre (65 ha) umfassten. Lediglich eine Registriergebühr in Höhe von zehn Dollar war zu entrichten. Solche Heimstätten standen für Männer ab 21 Jahren zur Verfügung, aber auch für Frauen, wenn sie Familienernährer waren. Es war zulässig, sich bereits mit 18 um eine Heimstätte zu bewerben und die Formalitäten abzuschließen, wenn der Bewerber das 21. Lebensjahr erreicht hatte. Um diese zu erfüllen, war es erforderlich, mindestens 30 Acre "unter den Pflug zu nehmen", mindestens während der Hälfte des Jahres auf dem Land zu wohnen, ein festes Haus zu bauen, Vieh zu haben und wenigstens einen Teil des Landes einzuzäunen. Bevor dem Bewerber die Besitzurkunde für das Land übergeben wurde, musste er zudem die britische Staatsbürgerschaft annehmen. Sobald die Anforderungen für die endgültige Übertragung der kostenlosen Heimstätte erfüllt waren, konnte eine weitere (oder das Vorkaufsrecht dafür) erworben werden. Diese umfasste ebenfalls 160 Acre, die zu einem Festpreis gekauft werden konnte, der gewöhnlich drei Dollar pro Acre betrug.

Die meisten Bukowinadeutschen, die Gebrauch von diesem Angebot an kostenlosem Land machten, kamen in die Provinz Saskatchewan. Die ersten Siedler im Jahre 1885 waren eine Gruppe von Baptisten aus der Dobrukscha, die damals zu Bulgarien gehörte. Es ist anzumerken, dass ihr Anführer Philip Butz in Fratautz in der Bukowina geboren war. Im Jahre 1889 hat er einige lutherische Familien aus Satulmare dazu bewegt auszuwandern, darunter die Familien Galenzoski, Mang, Rieche) und Sauer sowie die Familie Kornelson aus Itzkany. Sie nannten ihre neue Siedlung Neu-Tuftschal Neu Tulcea, die später in Edenwold umbenannt wurde. Mit dem Anwachsen der Bevölkerung entstanden neue Siedlungen in Arat, das heute Zehner heißt, Elbourne, Kennelf, Earl Grey, Southey, Markinch, Silton und Vibank. Die Siedler waren vornehmlich Protestanten aus Arbora, Badeutz, Fratautz, Illischestie, Itzkany, Radautz, Satulmare, St. Onufry, Sereth, Suczawa, Tereblestie und czeronowitz.

Bereits kurz nach ihrer Ankunft errichteten die Siedler Kirchen. Die erste war die Edenwold Baptist Church, die von 1886 bis 1968 bestand. St. John's Evangelical Lutheran Church feierte 1992 ihr 100-jähriges Bestehen und veröffentlichte zu diesem Anlass eine Geschichte der Kirche und der Gemeindeglieder. Die ersten Kirchenbücher wurden in deutsch geschrieben und genauso geführt wie in der Bukowina. Das bedeutet, dass die Namen der Eltern

sowie der Herkunftsort in der Bukowina für die ersten Taufen, Heiraten und Sterbefälle verzeichnet sind.

Weitere Kirchen, die diese frühen Pioniere betreuten, sind die Edenwold Seventh-Day Adventist Church (gegründet 1900) und die Edenwold Apostolic Mission (1921-1957). Die ersten katholischen Siedler gingen in St. Joseph's Colony in Balgonie zur Kirche, bis 1902 die Kirche in dem südwestlich von Edenwold gelegenen Arat gebaut wurde. Für sie finden sich viele Einträge in den katholischen Kirchenbüchern von Regina und St. Joseph.

German Emigration from Bukovina to the Americas



Eine Fülle von Daten und Fakten über die Bukowiner in Kanada finden sich in diesem Buch der Professoren William Keel und Kurt Rein, das beim Bukowina-Institut bestellt werden kann. Die einzelnen Kapitel haben kurze deutsche Zusammenfassungen. Das Fotomaterial zu diesem Beitrag veröffentlichten wir aus Raumangel in der nächsten Ausgabe.

Die ersten katholischen Siedler aus der Bukowina stammten aus Czernowitz, Derelui, Molodia, Rosch und Woloka. Sie kamen in die Bezirke Mariahilf, Killaly und Grayson. John Hubenig aus Rosch kam 1890 nach Kanada, um die Verfügbarkeit von kostenlosem Land zu erkunden. Er stieg in Grenfell aus dem Zug und machte sich zu Fuß auf den Weg nach dem was später einmal die Stadt Hyde werden sollte. Er kehrte in die Bukowina mit der Gewissheit zurück, dass es genügend Land gab, das seiner Familie auf Jahre hinaus eine sichere Existenzgrundlage bieten würde. 1897 kehrte er zurück, um für immer zu bleiben und begann sein Land zu bestellen.

Ebenfalls im Jahre 1897 trafen Heinrich Exner, Anton Rieger und Anton J. Flegel aus Molodia mit ihren Familien ein und gründeten die Siedlung Mariahilf. 1898 stießen weitere 25 Familien und drei Junggesellen aus Molodia und Rosch zu ihnen. Es waren dies die Familien von Georg Bär (Beer), Kaspar Beutel, Ferdinand Dian, Jakob Dietrich, Johann Dietrich, Anton Exner, Johann Exner, Anton G. Flegel, Johann J. Flegel, Josef G. Flegel, Franz Fuchs, Anton

Hanowski, Sebastian Hanowski, Wilhelm Hanowski, Heinrich Holitzki, Johann Holitzki, Johann Hornung, Josef Lang, Anton Ludwar, Adam Nestmann, Johann Nowak, Andreas Rogalski, Jakob Rühr und Josef Seida sowie die Junggesellen Franz, Josef und Michael Hornung - insgesamt 165 Personen.

1899 kamen 25 Personen aus Molodia: die Familien Daniel Flegel, Michael Rieger, Peter Rieger und Josef Schlechter sowie Franz D. Flegel. Im Jahre 1900 trafen noch einmal 49 Personen aus Molodia ein, nämlich die Familien Josef G. Flegel, Eva Hartmann, Adam Hornung, Johann Huber, Leonard Mayer, Josef Neumann, Anton Ottenbreit, Anton Rieger, Robert Schultz und Josef Stepan sowie die Einzelpersonen Andreas, Franz und Johann Bank, Georg Hartmann sowie Georg und Karl Lang. Als alle verfügbaren Heimstätten belegt waren, wurden die Siedlungen Killaly und Grayson von den Familien Appel, Batza, Baumgartner, Duczek, Fuchs, Gelowitz, Hicke, Huber, Kopetski, Lichtenwald, Ludwar, Rühr, Stradecki, Saleski und Zimmer gegründet, die ebenfalls aus Molodia kamen. Bis 1904 waren schließlich alle Heimstätten in diesem Gebiet besiedelt, so dass die Söhne der ersten Siedler und diejenigen, die weiterhin einwanderten Spring Valley, Claybank und Bayard zu besiedeln begannen.

Bereits kurz nach ihrer Ankunft traten die ersten Siedler an Adelard Langevin, Erzbischof von St. Boniface, Manitoba, mit der Bitte heran, ihnen wenigsten zeitweise einen Priester zu schicken. Bis 1900 die Kapelle in Mariahilf errichtet war, hielt der Priester einmal im Monat einen Gottesdienst in den Häusern der Siedler ab. 1907 wurde St. Mary's Church in Grayson gebaut und 1910 St. Elizabeth's Church in Killaly.

Die Gottesdienste für die lutherische Gemeinde wurden in Privathäusern und der Schule abgehalten bis 1926 die lutherische Kirche in Killaly gebaut wurde. Für alle diese Gemeinden sind die Kirchenbücher erhalten geblieben. Ebenso wurden die Friedhöfe gepflegt und - wo dies erforderlich war - neue Grabmale auf den unkenntlichen Gräbern errichtet, um die Namen der ersten Siedler vor dem Vergessen zu bewahren.

(Fortsetzung auf Seite 8)

Prinz Charles eine Woche in der Bukowina

Bukarest - Prinz Charles von Wales, der Thronfolger Großbritanniens, hielt sich ab 9. Mai für eine Woche in der Bukowina auf. Am 9. Mai, dem Europatag, traf sich Prinz Charles in Suceava mit Präsident Ion Iliescu. Im Besuchsprogramm standen die Klöster der Bukowina, die zum UNESCO-Kulturerbe gehören und das Kinderheim „Sfântul Nicolae“, das mit Unterstützung von britischen Stiftungen eingerichtet wurde. Prinz Charles hat sich in der Vergangenheit auch für die Erhaltung verschiedener Kulturdenkmäler in Siebenbürgen eingesetzt.

Die nächste Ausgabe ist eine Doppelnummer für Juli-August wegen Urlaub und weil das Bukowina-Institut und die Geschäftsstelle der Landsmannschaft im August für den Publikumsverkehr geschlossen sind. Wir bitten daher die Mitarbeiter, zeitgerecht die Beiträge für August einzuschicken. Die Redaktion



Im Foyer der Filharmonie von Bacau wurde die Ausstellung über die Umsiedlung der Buchenlanddeutschen 1940 im damaligen europäischen Kontext (zweisprachig) am 14. Mai eröffnet. Über 70 Teilnehmer aus der Stadt und Umgebung, vorwiegend Mitglieder des Demokratischen Forums der Deutschen dieser Region, waren gekommen. Im Bild von links Luzian Geier, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Augsburger Bukowina-Instituts und Mitautor der Ausstellung, der in die Expo einführte, Dipl.-Ing. Friedrich Peck, Vorsitzender dieses Regionalforums seit der Gründung vor elf Jahren, der die Gäste begrüßte und der als Bukowiner die Einladung ausgesprochen hatte, diese Ausstellung auch nach Bacau zu bringen. Mit im Bild (rechts hinten) der Vorsitzende des Lokalforums Buhusi, Alfred Geib mit Gattin. Die Schau bleibt einen Monat lang geöffnet und kam aus Czernowitz.



Fünf Schülerinnen des Gymnasiums "Petru Musal" aus Sereth und drei ihrer Lehrerinnen besuchten im April das Augsburger Bukowina-Institut. Diese Schule bzw. ein Teil der Gymnasiasten beteiligten sich an einem "Comenius"-Projekt zusammen mit Gymnasiasten aus Deutschland, Polen, Tschechien und der Slowakei, das u. a. gegenseitige Besuche und Austausch umfasst. Die Kinder und Lehrer waren fünf Tage Gäste der Volksschule Memmingerberg. Wir berichteten über den Austausch und den Lehrerbuchbesuch aus Memmingen in Sereth in früheren Ausgaben.



Prof. Rein als Fratautzer "Pfälzer" Festredner bei den Saarländern und Pfälzern, im Hintergrund sind die Fotos der Ausstellung zu sehen, die Waldemar Radmacher beim Frühjahrstreffen präsentiert hat